



Antwort zur Anfrage Nr. 0085/2017 der Ortsbeiratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN betreffend **Altersgerechte Versorgung und Pflege (Grüne)**

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet:

Wie kann eine gute altersgerechte Versorgung und Pflege für die Altstadt zukünftig aussehen?

Das Projekt „Zuhause in Mainz“ im Stadtteil Hartenberg / Münchfeld nach dem Vorbild des Bielefelder Modells bietet durch die Präsenz des Pflegedienstes im Servicestützpunkt vor Ort und den damit verbundenen kurzen Wegen flexible pflegerische Versorgung im Umkreis von 800 bis 1.000 Metern an. Das in Verbindung mit barrierefreiem Wohnraum, ermöglicht auch Menschen mit hohem Hilfebedarf selbstbestimmt in der eigenen Wohnung zu leben.

Der Pflegedienst unterstützt parallel Aktivitäten im Wohncafe, die das generationenübergreifende nachbarschaftliche Miteinander und ehrenamtliches Engagement befördern. Die Angebote sind dabei nicht auf das eigentliche Wohnprojekt begrenzt sondern schließen den umliegenden Stadtteil mit ein.

Die Stärken des Projektes liegen darin über Begegnung, Beziehungen zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern herzustellen als Grundlage für nachbarschaftliche Hilfen. Das Projekt bezieht zudem die vorhandenen Potenziale des Stadtteils ein und befördert die Vernetzung der Akteure vor Ort, damit die Angebote sich insgesamt sinnvoll ergänzen und Synergien genutzt werden.

In dem integrativen Projekt werden ganz selbstverständlich der Bereich Pflege und Versorgung mit Teilhabeangeboten für alle verknüpft, sowie die Zusammenarbeit von Haupt und Ehrenamt genutzt.

Der Pflegedienst übernimmt in dem Modell die Rolle des Kümmerers.

1. Ist ein solches oder ähnliches Modell für die Altstadt denkbar?

Das Projekt „Zuhause in Mainz“ ist eine Kooperation zwischen der Wohnbau Mainz und einem Partner aus der Pflege. Eine Kooperation von Wohnungswirtschaft und Pflegeanbieter ist grundsätzlich auch an anderer Stelle denkbar. Die Sozialverwaltung begrüßt diese Form der Zusammenarbeit als wirkungsvolles Instrument hinsichtlich der Herausforderungen des demografischen Wandels.

2. Gibt es schon weitere Stadtteile für die solche Projekte geplant werden und die als Modell für die Altstadt taugen?

Die Wohnbau Mainz baut aktuell zwei vergleichbare Projekte, zum einen in Ebersheim, In den Teilern 12 bis 16, zum anderen in Mombach, im Westring 46 a. Beide Projekte gehen Anfang 2018 an den Start.

Die Umsetzung der Projekte richtet sich nach den baulichen Möglichkeiten und den vorhandenen Strukturen der jeweiligen Standorte. Wesentlicher Bestandteil aller Modelle ist der Gemeinschaftsraum, der Begegnung innerhalb des Projekts und des umliegenden Quartiers ermöglicht sowie die Einbeziehung eines Akteurs aus der Pflege um flexible Versorgung aufzubauen.

3. In welche Richtung gehen die Überlegungen der Verwaltung für eine gute und von den Betroffenen gewünschte altersgerechte Versorgung und Pflege für die Mainzer AltstadtbewohnerInnen (auch unter Berücksichtigung der speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und von MigrantInnen)?

Das Projekt „Zuhause in Mainz“ entspricht in seinen Zielen dem Handlungskonzept zur Weiterentwicklung der offenen Seniorenarbeit, das im September 2015 als Grundlage für die sozialräumliche Ausrichtung der Seniorenarbeit im Stadtrat beschlossen wurde.

Die Handlungsempfehlungen zielen darauf, den Sozialraum oder Stadtteil so zu gestalten, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf so lange als möglich selbstbestimmt unter Erhalt größtmöglicher Zufriedenheit und Lebensqualität in ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben können.

Das kann nicht von einem Träger, Dienstleister oder bürgerschaftlichen Initiativen allein geleistet werden, das kann nur in Kooperation vieler verschiedener Akteure sowohl aus den Bereichen Versorgung und Pflege als auch aus dem Bereich Teilhabe gelingen, das schließt die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz ebenso wie die Zugangsmöglichkeiten von Migrantinnen mit ein.

Der erste Schritt zur Umsetzung des Handlungskonzepts liegt daher in der Gründung von Netzwerken auf Stadtteilebene. Die haupt- und ehrenamtlichen Akteure vor Ort lernen sich angebotsübergreifend kennen, können ihr Wissen und ihre Ressourcen bündeln und auf gemeinsame Ziele hinarbeiten.

Dabei geht es nicht nur darum neue Angebote zu schaffen, sondern auch bestehende Angebote anzupassen und miteinander zu kombinieren.

Mit Mitteln aus dem Förderprogramm Anlaufstellen für ältere Menschen konnten in der Altstadt mit externer Moderation durch das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz in 2016 erste Netzwerkstrukturen angeschoben werden.

Es fanden insgesamt jeweils drei Veranstaltungen statt:

1. Auftakt zum Kennenlernen und Formulieren von Erwartungen,
2. ein Stadtteilrundgang, der Aufschluss darüber gab, wo ältere Menschen in den Stadtteilen leben, wo sie sich aufhalten und wie sich der Zugang zu Infrastruktur gestaltet und
3. eine Abschlussveranstaltung in der Vereinbarungen zur weiteren Zusammenarbeit und erste Maßnahmen verabredet wurden.

Die Rückmeldung der Akteure war positiv. Es wurde jedoch deutlich, dass trotz der Bereitschaft der Mitglieder Aufgaben im Netzwerk zu übernehmen die Gründungsphase noch nicht abgeschlossen ist. Zudem stellt die zukünftige Netzwerkarbeit ohne einen hauptamtlichen Kümmerer hohe Anforderungen an die Akteure.

Die angestrebte Fortsetzung der Beratung, Begleitung bei Zielfindungs-, Abstimmungs- und Beteiligungsprozessen, und Öffentlichkeitsarbeit des gegründeten Netzwerks durch die Sozialverwaltung ist nur mit ausreichenden personellen Ressourcen möglich.

Mainz, 25.01.2017

gez. Merkator

Kurt Merkator
Beigeordneter